MZ - Rh-Zig. 11. 11. 2004



Seit 100 Jahren Gottesdienstbegleiter in der Nackenheimer Kirche St.Gereon: die Stumm-Orgel. ■ Foto: Stefan F. Sämmer

Ein Blick auf 100 stürmische Jahre

Jubiläumskonzert für und mit der Stumm-Orgel in der Nackenheimer Kirche St. Gereon

NACKENHEIM. Wenn eine Orgel die Stürme von hundert Jahren überdauert, gibt es reichlich Grund, ihr ein Geburtstagsfest auszurichten. So dachte auch die Kirchengemeinde von St. Gereon in Nackenheim und feierte ihre Schlimbach-Orgel mit einem festlichen Orgelkonzert. Schüler der Klasse von Peter Uhl am Mainzer Institut für Kirchenmusik waren eingeladen das Programm zu bestreiten, das einen repräsentativen Querschnitt durch die Orgelmusik der Jahrhunderte bot.

Schon beim Betreten der Kirche erfuhren die Konzertbesucher in Broschüren und auf Schautafeln die Geschichte der Orgel, die von der Firma Schlimbach & Sohn aus Würzburg im Jahr 1904 gebaut wurde. Siebentausend Mark hatte sie damals gekostet und bekam 1929 ein elektrisches Gebläse. Eine Neuerung, die die Messdiener von der Kräfte raubenden Aufgabe entband, den Blasebalg mit Füßen zu treten.

Später bekam die Brüstung eine Holzverkleidung, die Orgel wurde gestrichen, gründlich gereinigt und repariert. 1993 begann die totale Restaurierung von Instrument und Prospekt, diesmal für den stolzen Preis von mehr als 260 000 Mark.

Seitdem erklingt die Orgel wieder in voller Klangpracht in der Kirche. „Die Orgel begleitete viele Nackenheimer von der Taufe bis zur Beerdigung", sagte Norbert Stumm in seinen Begrüßungsworten beim Jubiläumskonzert. Der frühere Vorsitzende des Pfarrgemeinderates und jetzige Kirchenmusikbeauftragte erinnerte auch an die verstorbenen Organisten Franz Josef Gentil und Josef Lamberth, die lange Jahre den Organistendienst an St. Gereon versehen hatten.

Bei dem folgenden Konzert hingegen brachte sich dann der Organistennachwuchs in erfrischender Weise ein. Die Studierenden am Institut für Kirchenmusik bekamen hier Gelegenheit, ihr Können zu beweisen. Von Orgelstücken des Barock mit Bach, Buxtehude und Pachelbel, über Werke der Romantik und der Neuzeit spielten sie aus dem breiten Spektrum der Orgelliteratur. Dabei kam als Rarität ein vierhändiges Werk von Adolph Friedrich Hesse zu Gehör. Es spielten Barbara Heim, Britta Niklaus, Elisa Reifenberger, Ulrich Lorenz und Dominik Skala.

Besonders erfreut war das Publikum, dass es selbst auch in das Konzert eingebunden war. Es wurde gebeten, das Lied „Ein Haus voll Glorie schauet" mit Orgelbegleitung von Peter Uhl zu singen und schmetterte begeistert mit. Am Ende bekamen alle Mitwirkenden herzlichen und großen Applaus. (rh)